



**KRAFT UND AUSDAUER** bewies die zarte Japanerin Mihoko Takada (im Bild mit Dirigent Leopold Mayer).  
Foto: Wurst

**An zwei zugkräftigen und gerade deshalb auch anspruchsvollen Werken maß sich der Linzer Konzertverein unter der Leitung von Leopold Mayer im ausverkauften Großen Saal des Brucknerhauses.**

Sowohl die Haydn-Variationen op. 56 a von Johannes Brahms als auch Beethovens „Schicksals“-Symphonie c-Moll op. 67 stehen im Repertoire der Berufsorchester. Es soll daher nicht der Grad der Bewältigung einzelner heikler Passagen bei der Betrachtung dieses Konzertes am Mittwoch im Vordergrund stehen. Im dritten Satz der Deet-

spielte den Solopart mit ausgereifter Virtuosität und schöner, klarer Tongebung. Die junge Japanerin bewies auch viel Kraft und Ausdauer, wie man sie bei ihrer zarten Gestalt kaum vermutet hätte. Unsicherheiten im Orchester brachten sie im Finale etwas aus dem Konzept, doch wurde der gute Gesamteindruck nicht geschmälert.

---

Von GERHARD RITSCHEL

---

hoven-Symphonie etwa war man von einer Bewältigung ziemlich weit entfernt.

Vielmehr muß betont werden, mit welch anerkanntem Einsatz und musikalischer Einfühlung die Bläser und Streicher des Liebhaberorchesters am Werk waren. Ununterbrochen inspiriert und mit idealen Tempi aufmerksam und auswendig geleitet von Leopold Mayer, brachten sie den tieferen Gehalt der Kompositionen überraschend gut zum Ausdruck. Der erste Satz der „Fünften“ und manche der Brahms-Variationen strahlten Stimmung und überzeugende Unmittelbarkeit aus.

Zwischen diesen beiden Werken erklang das selten aufgeführte Violinkonzert in a-Moll op. 28 von Alexander Glasunow, in welchem die technischen Schwierigkeiten für das Soloinstrument zu einer gültigen Aussage nicht in ausgewogener Relation stehen. Mihoko Takada







S 3.—

Erscheinungsort Linz  
Verlagspostamt 4020 Linz

P. b. b.

# Tagblatt

Nummer 90 31. (82.) Jahrgang  
Freitag, 18. April 1975

Freitag, 18. April 1975

TAGBLATT/KULTUR UND FILM

## Konzertverein bewältigte großes Programm

LINZ. Der Linzer Konzertverein besteht seit mehr als fünfzig Jahren. In dieser Zeit wurden viele Proben gehalten und so manches erfolgreiche Konzert in die Vereinschronik eingetragen.

Auch das Sinfoniekonzert am Mittwoch im Großen Saal des Brucknerhauses verdient einen Ehrenplatz in der Chronik. Leopold Mayer hatte in mühevoller Kleinarbeit die Variationen op. 56 a von Johannes Brahms mit den begeisterungsfähigen Orchestermitgliedern erarbeitet. Das Thema der Variationen ist der „Choral St. Antoni“ im Satz von Joseph Haydn. Eine Temperamentsmischung aus nördlicher Melancholie und südlicher Gemütsstärke durchpulst die acht Variationen, deren Darstellung einem Berufsorchester schon zu schaffen macht. Die Ansprüche, welche die Konzertvereinsmitglieder stellen, sind

überhaupt hoch, aber sie werden mit Unterstützung einiger Berufsmusiker weitgehend erfüllt.

Das Konzert für Violine und Orchester, a-Moll, op. 82, von Alexander Glasunow war nicht einfach zu begleiten. Das Glanzlicht eines solchen Konzertes ist immer der Solist. Diesmal hätte man die Japanerin Mihoko Takado eingeladen. Die junge Geigerin hat hervorragende musikalische Eigenschaften: einen weichen, tragenden Ton, kultivierte Technik, sicheres Gedächtnis und gestaltende Ausdruckskraft. Für Leopold Mayer war dieser Programmpunkt der heikelste, denn er mußte die Begleitung des Violinkonzertes

ganz in den Dienst der Solistin stellen. Das gelang erstaunlich gut.

Für die Mitwirkenden war wohl die dem Violinkonzert folgende Sinfonie Nr. 5, c-Moll, von Ludwig van Beethoven der Höhepunkt des Konzertes. Hier zeigte Leopold Mayer, daß er vom Studium satztechnischer Hintergründe bis zur emotionellen Aussage sein Orchester zu führen weiß. Die Cellogruppe war schwach, die Bläser waren ausgezeichnet.

Einzelheiten sind aber gerade bei diesem Konzert weniger gefragt. Wichtiger ist, daß die große Mühe mit Erfolg gelohnt wurde. Das Publikum applaudierte lange und herzlich — als Ansporn zu neuen Taten. H. R.